

www.e-rara.ch

Jacob Boswells, Esq. Historisch-geographische Beschreibung von Corsica

Boswell, James

Leipzig, 1768

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: NR 782

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-29860>

Vorrede des Verfassers.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.


e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



Vorrede
des Verfassers.

Ich habe vielleicht nicht nöthig, mich weitläufig zu entschuldigen, daß ich jetzt dem Publiko eine Beschreibung von Corsica überliefere. Man hat dieselbe schon einige Zeit her von mir erwartet; und ich muß bekennen, daß die Stärke der öffentlichen Neugierde mich dazu theils ermuntert, theils abgeschrieben hat. Ich traf bey meiner Zurückkunft aus Corsica überall Leute an, die begierig waren, alles, was ich ihnen von dieser Insel und den Einwohnern derselben erzählen konnte, gerne zu hören. Allein, die beständige Wiederholung meiner Geschichte in ieder Gesellschaft, wurde mir endlich so ekelhaft, daß ich es für das Beste hielt, ein Buch zu versprechen, welches für mich reden sollte.

Doch wollte ich dieses nicht gerne eher über mich nehmen, bis ich den General der Nation darüber zu Rathe gezogen hätte. Ich machte ihm daher mein Vorhaben bekannt. Seine Antwort darauf ist für mich vielleicht zu schmeichelt, als daß ich sie anzeigen sollte; allein, ich muß sie dem ungeachtet als eine Erlaubniß und

Vorrede des Verfassers.

feyerliche Verwilligung desselben, in Absicht auf dieses Werk, beyfügen.

Paoli war so gütig, mir in folgenden Worten zu schreiben: »Nichts ist so edelmüthig als »Ihr Vorhaben, die Bemerkungen, welche Sie »über Corsica gemacht haben, durch den Druck »bekannt zu machen. Sie haben die natürliche »Beschaffenheit des Landes gesehen, und Sie »haben Gelegenheit gehabt, die Sitten der Einwohner zu studieren, und die Grundsätze der »Regierung, deren Verfassung Sie kennen, genau einzusehen. Diese Nation wird sich mit »dem Beyfalle des unpartheyischen Europa mit »entzückender Dankbarkeit vereinigen».

Meine erste Absicht war, blos einen kurzen Abriß des gegenwärtigen Zustandes von Corsica, nebst den Nachrichten von dessen berühmten General, zu liefern. Allein, ich erweiterte auf Anrathen einiger gelehrten Freunde, deren Urtheil ich hochschätze, meinen Plan, und richtete ihn auf dasjenige, dessen Ausführung das Publicum jetzt beurtheilen kann.

Ich hatte zwey französische Bücher vor mir, die ausdrücklich über Corsica geschrieben sind. Das eine ist: Histoire de l'Isle de Corse, par M. S. D. C. welches zu Nancy 1749 gedruckt ist. Das andere heißt: Memoires Historiques etc par M. Jauffin, Ancien Apoticaire Major, welches zu Lausanne 1758 heraus gekommen ist. Ich habe aus beyden Büchern
viele

Vorrede des Verfassers.

viele nützliche Materialien gesammelt. Das letztere insonderheit enthält eine vollständige und gelehrte Beschreibung der Naturgeschichte dieser Insel, wie auch viele Briefe, Manifeste und andere Urkunden. Beyde aber enthalten eine Menge besondere Nachrichten in Absicht auf die Kriegsverrichtungen der Franzosen in Corsica. Außer diesen besaß ich auch eine starke Sammlung von Anmerkungen, die ich mir bey meinem Aufentshalt daselbst hatte abschreiben lassen.

Dem ungeachtet nahm ich wahr, daß meine Materialien in vielen Stücken noch mangelhaft waren. Ich wendete mich daher an meine auswärtigen Freunde, und suchte unterdessen selbst solche Bücher nachzulesen, in welchen ich etwas zu meinem Vorhaben dienliches finden konnte. Auf diese Weise bin ich in den Stand gesetzt worden, dem Publico eine Beschreibung von Corsica zu liefern, welche, wie ich mir schmeichle, einigen Beyfall finden wird; indem man, in Vergleichung des Wenigen, was man bisher von dieser Insel gewußt hat, von diesem Buche sagen kann, daß es sehr viel enthalte.

Es ist in der That zu verwundern, daß eine so ansehnliche Insel, auf welcher so viele treffliche Thaten geschehen sind, noch so wenig bekannt ist. Selbst die Nachfolge der Oberhäupter ist bisher nicht richtig bemerkt worden; und weil man immer von Paoli gelesen hat, daß er schon seit vielen Jahren an der Spitze der Corsen stehe,

Vorrede des Verfassers.

und er noch als das Oberhaupt derselben erscheint, so hat man sich wohl vorgestellt, daß eine Person das Commando die ganze Zeit her geführt habe. Daher haben alle unsere Zeitungen den tapfern Pascal, der noch in seinen besten Jahren stehet, mit dem ehrwürdigen Oberhaupte seinem Vater, Hyacintho Paoli, verwechselt. Ja, dieser Irrthum hat sich selbst in die Geschichte eingeschlichen; indem D. Smollet vor wenig Jahren bey Erwähnung des Paoli bey der Belagerung von Furiani saget, daß er über achtzig Jahre alt sey.

Ich muß zuerst dem Herrn Pascal Paoli meinen ergebensten Dank abstatten, für die verschiedenen Nachrichten, die er mir gütigst mitgetheilet hat; und wie ich seine merkwürdigen Reden erzählt habe, so bezeuge ich hiermit auf meine Ehre, daß ich weder etwas hinzu gesetzt, noch weggelassen habe; ja ich bin so gewissenhaft gewesen, daß ich auch da nicht einmal die geringste Veränderung habe machen wollen, wo selbst meine Freunde glaubten, daß es eine Verbesserung seyn würde. Ich weiß, mit was für einem Vergnügen wir dasjenige lesen, was vollkommen authentisch ist.

Der Graf von Nivarola ist ebenfalls so gütig gewesen, und hat mir auf sehr viele Fragen, die ich ihm in Ansehung mancher besondern Umstände, von Corsica vorgelegt habe, vollständige und genaue Antworten ertheilt. Ich bin ihm dafür

Vorrede des Verfassers.

dafür gar sehr verbunden, und insonderheit wegen der höflichen Art, womit er es gethan hat.

Der ehrwürdige Herr Burnaby, Kaplan der englischen Kaufmannschaft in Livorno, machte im Jahr 1766, nebst dem Herrn Herven, ietzigen Bischof von Eloyne, eine Reise nach Corsica. Herr Burnaby war zu der Zeit, als ich zu Livorno war, abwesend, so daß ich das Vergnügen nicht hatte, persönlich mit ihm bekannt zu seyn. Er hat mir aber aus eigenem Antriebe eine Abschrift von dem Reisejournal, welches er in Corsica verfertiget, mit vieler Höflichkeit überschickt. Ich bemerkte dabey mit Vergnügen, daß wir in allen Dingen, die wir beyde betrachtet hatten, genau übereinstimmten. Ich fand aber dennoch in seinem Journal verschiedene Bemerkungen, die ich theils ausgelassen, theils auch nicht in ein so deutliches Licht, wie er, gesetzt hatte. Da nun Herr Burnaby mir gütigst erlaubte, von dem, was mir in seinem Journale gefiel, Gebrauch zu machen, so habe ich vieles davon in meinem Werke entlehnet.

Ich habe überdieses mein Buch verschiedenen Herren, die mich mit ihrer Achtung beehren, zur Beurtheilung unterworfen, und ich erkenne es wohl, wie viel dasselbe durch ihre Verbesserungen gewonnen hat. Allein, ob ich gleich die Veränderungen meiner Freunde mit Dank angenommen habe, so bin ich doch nicht allezeit einerley Meynung mit ihnen gewesen. Es muß einem

Schrift

Vorrede des Verfassers.

Schriftsteller angenehm seyn, eine iede redliche Erinnerung anzuhören. Allein, ich halte doch denjenigen für sehr unwürdig zum Schreiben, der nicht Stärke genug besitzt, für sich selbst zu entscheiden. Ich erwähne dieses deswegen, damit man nicht glauben möge, daß die Urtheile meiner Freunde in ieder Stelle meines Buches anzutreffen sind.

Wer ein Buch schreibt, ist meiner Meynung nach demjenigen gleich, der ein Haus bauet. Er bildet sich einen Plan, und sammlet die Materialien. Sodann glaubt er im Stande zu seyn, ein großes und prächtiges Gebäude aufzuführen; so bald er es aber in Ordnung gebracht, zusammen gesetzt, und ausgeschmückt hat, so findet er doch zuletzt, daß es noch ein sehr kleines Werk ist. Doch der Schriftsteller weiß eben so gut, wie der Bauherr, wie viel Mühe ihm sein Werk gekostet hat, und schähet es daher auch viel höher, als andere Leute glauben, daß es werth sey.

Ich habe mich bemühet, alles prahlerhafte Ansehn der Gelehrsamkeit zu vermeiden. Es wird ohnedem ein ieder Schein der Gelehrsamkeit von müßigen und spöttischen Leuten Pedanterey genennet. Allein, wie ich nicht vor solche Leser schreibe, so habe ich auch gegen ihren Tadel keine Achtung. Diejenigen, von welchen ich wünsche beurtheilt zu werden, billigen es ohne Zweifel, daß ich Corsica in Ansehn zu setzen suche, indem
ich

Vorrede des Verfassers.

ich die Hochachtung dieser Insel bey den Alten zeige, und es wird ihnen nicht unangenehm seyn, daß ich meine Schrift bisweilen mit schicklichen Anführungen der Stellen aus den classischen Auctoren ausziere.

Derjenige, welcher ein Buch heraus giebt, und sich das Ansehn geben will, als ob er kein Schriftsteller wäre, und eine Gleichgültigkeit gegen den Ruhm eines Gelehrten vorgiebt, kann doch oft viele Leute durch eine Vorstellung von seiner Wichtigkeit, die er sich gerne zu geben wünschet, hintergehen. Ich würde hingegen stolz seyn, wenn ich als ein Schriftsteller bekannt werden könnte; indem ich eine heftige Neigung zum Ruhme eines Gelehrten hege, und mir immer einbilde, daß dieser gelehrte Ruhm das schätzbarste unter allen Besitzungen sey. Ein Mensch, der im Stande gewesen ist, ein Buch zu liefern, welches die Welt wohl aufnimmt, hat sich dadurch einen ansehnlichen Charakter in entfernten Gesellschaften erworben, und zwar ohne Gefahr, daß sein Charakter durch die Bemerkung seiner Schwachheiten verringert werden sollte. Es ist kaum möglich, eine gleichförmige Würde unter denen zu erhalten, die uns täglich vor Augen haben; und wenn man darnach strebet, so muß man sich einen beständigen Zwang anthun. Hingegen der Verfasser eines wohl aufgenommenen Buches kann seiner natürlichen Neigung ein leichtes Spiel verstatten, und dabey die stolze Vorstellung

Vorrede des Verfassers.

stellung von einem höhern Genie unterhalten, wenn er bedenket, daß diejenigen, welche ihn nicht kennen, doch nicht aufhören ihn beständig hochzuschätzen. Ein solcher Schriftsteller kann in seinen traurigen und mißvergnügten Stunden sich immer noch damit trösten, daß vielleicht seine Schriften zu eben der Zeit viele andere vergnügen; und so kann auch ein solcher Schriftsteller die Hofnung bey sich unterhalten, daß man ihn so gar nach seinem Tode nicht vergessen werde, welches zu allen Zeiten der große Gegenstand der edelsten Seelen gewesen ist.

Das Publicum mag selbst urtheilen, ob ich einigen Antheil an dem Ruhme eines Gelehrten haben kann. Meine Ehrbegierde mag aber beschaffen seyn, wie sie will, so bin ich doch versichert, daß mein Vertrauen darauf nicht zu groß, und meine Hofnung nicht zu flüchtig ist.

